Tageschronik.

Ein neuer deutscher Weltrekord im Segelflug.

Königsberg i. Pr., 11. Mai.

Beim Segelflugwettbewerb in Rositten gelang Ferdinand Schulz auf seinem Apparat F. S. 3 im Laufe des Sonntag vormittag zwischen Predienberg und Sliewitberg ein neuer glänzender Dauerflug. Mit einer Abflughöhe von 46,4 m landete Schulz etwas höher auf der Predienkuppe nach einer Flugdauer von acht Stunden 42 Minuten 9 Sekunden. Damit hat Schulz den Weltrekord gebrochen. Der Flieger Mariens hat gleichfalls einen erfolgreichen Flug am Sonntag unternommen und ist hart an der litauischen Grenze gelandet.

Von bösen Jungen verfolgt.

Crimmitschau, 11. Mai.

Unsinnige Klatschereien brachten die 32 Jahre alte Spulerin Emma verw. Profeld im nahen Neukirchen zu dem unseligen Entschluß, sich und ihre beiden 4 bez. 2½ Jahre alten Kinder zu töten. In der von ihr mitbenutzten Wohnung ihrer Mutter öffnete die junge Frau den Gashahn, nachdem sie ihre letzten Wünsche in einem Briefe an ihre Angehörigen niedergeschrieben hatte. Als die Wohnung infolge starken Gasgeruches geöffnet wurde, waren die beiden Kinderchen, ein Knabe und ein Mädchen, bereits tot. Bei der Mutter hatten die Wiederbelebungsversuche Erfolg. Die Unglückliche wurde dem Krankenhause Crimmitschau zugeführt. Sie dürfte mit dem Leben davonkommen.

Folgenschwerer Leichtsinn.

Plauen i. V., 12. Mai.

Ein junger Mann aus Oelsnitz i. V. beging die Unsitte, auf einen einfahrenden Zug zu springen, um sich einen sicheren Platz zu verschaffen. Dabei geriet er unter den Wagen, wurde überfahren und getötet.

Ein rabiates Liebespaar.

Fußtritte in der Notwehr.

Berlin, 12. Mai.

In dem Hause der Kleinen Markusstraße 4 wohnte der Maschinenbauer Karl Hochhäuser zusammen mit der unverehelichten Margarete Horchert in wilder Ehe. Wüste Szenen waren in der Wohnung an der Tagesordnung. Die Hausbewohner hörten fast täglich Lärm und Geschrei. Am 30. September v. J. waren die Hilferufe der Margarete Horchert derart laut, daß die Hausbewohner sich veranlaßt sahen, die Polizei holen zu lassen. Man fand die Horcher im Bette liegen. Sie war am ganzen Körper mit blauen Flecken überdeckt und hatte Bißwunden. Da sie über furchtbare Schmerzen am Unterleib klagte, die nach ihrer Angabe davon herrühren sollten, daß der Geliebte mit Füßen auf ihrem Leib herumgetreten sei, wurde sie als schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert, wo sie nach wenigen Tagen an Bauchfellentzündung starb. Die Folge dieses Vorganges war, daß sich Hochhäuser gestern vor dem Schwurgericht I unter der Anklage der schweren Körperverletzung mit tödlichem Ausgange zu verantworten hatte. Der Angeklagte entschuldigt seine Handlungsweise damit, daß seine Geliebte immer betrunken gewesen sei und dann mit ihm Streit angefangen habe. An dem fraglichen Tage habe sie ihm die Schnapsflasche an den Kopf geworfen. Als er sich entfernen wolle, sei sie aus dem Bett gesprungen, habe ihn an den Haaren gepackt und geschlagen. Zur Abwehr habe er ihr einen Tritt mit dem Stiefel gegen den Körper gegeben, sodaß sie ins Bett zurückfiel. Es sei möglich, daß er auch bei dem Kampf ihr Schläge versetzt habe. Die Zeugenvernehmung ergab, daß der Angeklagte im allgemeinen ein ruhiger Mann war, der auch seine Geliebte gut behandelt habe, daß sie dagegen zu ihm immer sehr häßlich gewesen und in der Trunkenheit sich höchst rabiat gezeigt habe. Der Verteidiger vertrat die Ansicht, daß der Angeklagte in Notwehr gehandelt habe, und daß ihm Milderungsgründe im weitesten Maße zugesagt werden müßten. Das Gericht ging weit unter den Antrag des Staatsanwalts herunter und verurteilte den Angeklagten zu zwei Jahren Gefängnis.

Kokainschmuggel in Särgen.

Trier, 9. Mai.

Am Karsonnabend fuhren durch Trier zwei Autos, die beide je einen mit vielen Blumenkränzen geschmückten Sarg führten. Die Chauffeure erklärten, die in den Särgen befindlichen Leichen sollten in Frankfurt verbrannt werden. Eine Woche später wurden die beiden Autos in Simmern angehalten, da sie die Aufmerksamkeit der französischen Zollbeamten erregt hatten. Man fand in den Särgen aber weder Leichen, noch Knochen, sondern Kokain, das über den Rhein ins unbesetzte Deutschland verschoben werden sollte.

Volkswirtschaft und Handel.

* **Senkung der Großhandelsindexziffer um 0,5 %.** In der Berichtswoche (beginnend mit dem 3. und endend mit dem 9. Mai) hat der Großhandelsindex der Industrie und Handelszeitung eine Senkung von 137,58 auf 136,92, also um 0,5 % erfahren.

* **Die Reichssilberprägung.** Der Nachweis der deutschen Münzstätten für den 6. Mai enthält erstmalig Anlagen über die Reichssilberprägung. Danach wurden im April für 4 667 550 M. Dreimarkstücke und für 1 769 894 M. Einmarkstücke geprägt. An Rentenpfennigmünzen wurden neu geprägt: 64 792 M. Einpfennig-, 43 046 M. Zweipfennig-, 2,06 Mill. M. Fünfpfennig-, 3,47 Mill M. Zehnpfennig- und 19,19 Mill. M. Fünfzigpfennigstücke, zusammen 25,09 Mill. M. Die Gesamtprägung an Rentenpfennigmünzen beläuft sich auf 78,48 Mill. M.

* **Goldbilanzen und Inventare zu Steuerzwecken.** Auf Grund des Artikels 1 § 35 und des Artikels 19 § 6 der Zweiten Steuernotverordnung vom 19. Dezember 1923 bestimmt der Reichsminister der Finanzen unter dem 30. April zur Durchführung der Vorbereitungsarbeiten für die Besteuerung des Einkommens im Jahre 1924 folgendes:

1. Steuerpflichtige, die Handelsbücher nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches zu führen verpflichtet sind, haben dem Finanzamt folgende Unterlagen einzureichen:

a) Abschrift der Eröffnungsbilanz in Goldmark im Sinne des § 2 Absatz 1 der Verordnung über Goldbilanzen vom 28. Dezember 1923, sofern eine solche für einen Stichtag aufgestellt worden ist, der in die Zeit von einschließlich 1. Juli 1923 bis einschließlich 1. Januar 1924 fällt. Übersteigen die in die Eröffnungsbilanz eingestellten Werte der Gegenstände des Betriebsvermögens ihren Anschaffungs- oder Herstellungspreis, abzüglich angemessener Absetzung für Abnutzung, so ist dieser Wertunterschied entweder in der Bilanz oder in einer der Bilanz beizufügenden Erläuterung gesondert für die Bilanzposten auszuweisen; der Ausweis ist nicht erforderlich für Vorräte und Waren aller Art, besonders Rohstoffe, Halb- und Fertigfabrikate und Betriebsmaterialien sowie für Wertpapiere und ausländische Zahlungsmittel, soweit die Wertpapiere und ausländischen Zahlungsmittel einen Börsen- oder Marktpreis haben. Der Anschaffungs- oder Herstellungspreis ist nach Maßgabe des § 4 Absatz 3, 4 der Zweiten Verordnung zur Durchführung der Verordnung über Goldbilanzen vom 28. März 1924 zu berechnen.

b) Eine Vermögensaufstellung nach Art und Menge (Inventar im Sinne des Art. 1 § 34 der Zweiten Steuernotverordnung) auf den 1. Januar 1924, sofern eine Eröffnungsbilanz der unter a bezeichneten Art nicht aufgestellt worden ist. In dem Inventar dürfen Gegenstände des Betriebsvermögens von gleicher oder ähnlicher Gattung insoweit gruppenweise zusammengefaßt werden, als sie am 1. Januar 1924 annähernd gleiche Werte hatten. Die Einstellung eines Wertes in das Inventar ist nicht erforderlich.

c) Das letzte vor dem 1. Januar 1924 aufgestellte Inventar, sofern regelmäßige jährliche Abschlüsse in der Zeit von einschließlich 30. Juni bis einschließlich 31. Dezember gemacht werden und weder eine Eröffnungsbilanz der unter a bezeichneten Art noch das unter b vorgesehene Inventar auf den 1. Januar 1924 aufgestellt worden ist. Die Bestimmungen unter b Absatz 2 und 3 finden entsprechende Anwendung.

2. Die im Absatz 1 bezeichneten Unterlagen sind dem Finanzamt bis 15. August 1924 einzureichen; ist eine Eröffnungsbilanz in Goldmark der im Absatz 1 zu a bezeichneten Art bis zu diesem Zeitpunkt nicht aufgestellt, so kann das Finanzamt die Frist auf Antrag angemessen verlängern oder die Einreichung des Inventars nach Absatz 1 zu b oder c verlangen.

* **Umwandlung der Reichs-Kredit-Gesellschaft.** Im Zusammenhang mit der Goldmarkbilanzierung wird die bisher in der Form der G. m. b. H. arbeitende Reichs-Kredit-Gesellschaft in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

Das Gesellschaftskapital der G. m. b. H. beträgt 500 Mill. M. Die Anteile befinden sich ausschließlich im Besitz der „Viag", Vereinigte Industrie-Unternehmungen Akt.-Ges. (der Dachgesellschaft der dem Reiche nahestehenden Betriebe). Die Umwandlung erfolgt derart, daß die Aktiengesellschaft für Verwaltung von Grundstücken, die ebenfalls eine Tochtergesellschaft der Vereinigte Industrie-Unternehmungen Akt.-Ges. ist und u. a. das Gebäude des ehemaligen A. Schaaffhausenschen Bankvereins in der Behrenstraße und Französische Straße sowie den Bayernhof in der Potsdamer Straße 10/11 besitzt, ihr Aktienkapital auf 30 Mill. M. erhöht und die Firma Reichs-Kredit-Gesellschaft Akt.-Ges. annimmt. Die durch die Kapitalserhöhung geschaffenen jungen Aktien gehen sämtlich in den Besitz der „Viag" über. Der Zweck des Unternehmens, das den Gesellschaften der „Viag" als Konzernbank dient und andere Bankgeschäfte betreibt, wird nicht geändert. Zu Vorstandsmitgliedern der Reichs-Kredit-Gesellschaft Akt.-Ges. sind die Herren Geh. Regierungsrat Felix Heimann, Oberregierungsrat z. D. Dr. Landauer, Geh. Regierungsrat Dr. Lenzmann, Bankdirektor Scheibner, Bankdirektor Simmonds, sämtlich zu Berlin, bestellt. Den Aufsichtsrat bilden: Reichsminister a. D. H. F. Albert (Vorsitzender), Geh. Regierungsrat Gaßner, Generaldirektor Henrich, Direktor Jahncke, Ministerialrat Köbner, Geh. Regierungsrat Norden, Generaldirektor Dr. v. der Porten, Ministerialdirektor Dr. Schäffer.

Die Verwaltung der Reichs-Kredit-Gesellschaft ist der Ansicht, daß sie ihrer Aufgabe, als Konzernbank der in der Viag zusammengefaßten ehemaligen Reichsbetriebe zu fungieren, in der Form der Aktiengesellschaft besser gerecht werden kann, als in der der G. m. b. H. Vor allem die bevorstehende Aufnahme ausländischer Beziehungen zur Beschaffungen von Krediten für die Viag-Unternehmungen ließ die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft zweckmäßig erscheinen. Nach einer Äußerung der Verwaltung der Reichs-Kredit-Gesellschaft trifft es nicht zu, daß die zahlreichen von ihr getätigten Effektenumsätze auf eigene Rechnung erfolgten. Es soll sich hierbei ausschließlich um Aufträge der umfangreichen Kundschaft des Instituts handeln.

Die deutsche Auswanderung im Jahre 1923.

Das Wirtschaftselend der Nachkriegsjahre hat die Auswanderungen aus Deutschland nach Übersee überaus begünstigt, sodaß im Jahre 1923 mit rund 115 416 Auswanderer eine Rekordziffer erreicht wurde. Die Zahl wird allem Anschein nach im Jahre 1924 noch überholt werden. Da der starke Abfluß an Menschen einschneidende Folgen für unsere Gesamtwirtschaft hat, interessiert es besonders, wie sich diese Deutschlandmüden zusammensetzen und aus welchen Berufen und Bezirken sie kommen.

Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes wurden unter den deutschen Auswanderern 65 734 männlichen und 48 078 weiblichen Geschlechts festgestellt; 34 466 waren verheiratet und 79 346 ledig. Die Zahl der Familien betrug 11 419, sodaß auf je eine Familie ein Kind entfällt. Über die Hälfte (Männer 59, Frauen 54 %) standen im Alter von 17 bis 30 Jahren, die alte Erfahrung wiederholend, daß immer der kräftigste Teil eines Volkes auswandert.

Von den 115 416 Auswanderern kamen: von	auf 100 000 Einwohner:		gingen nach: Europ. Ländern		
Preußen	54 719	145		328 =	0,3%
davon aus:			Nordamerika	93 576 =	81,1%
Berlin	8 559	224			
Pommern	2 420	129	Mittelamerika	408 =	0,4%
Sachsen	3 321	101			
Schleswig-Holstein	5 157	339	Brasilien	8920 =	7,7%
Rheinland	8 266	116			
Bayern	15 878	215	Argentinien	9640 =	8,4%
Bayern rechtsrh.	15 066	233			
Pfalz	812	89			
Sachsen	7 203	148	über Südamerika	1 733 =	1,5%
Württemberg	12 706	486			
Baden	7 154	310	Afrika	635 =	0,5%
Thüringen	2 254	142			
Hessen	1 550	115	Asien	125 =	0,1%
Hamburg	6 085	570			
Bremen	2 666	832	Australien	51 =	—

Die stärkste Zunahme entfällt auf Württemberg (5mal soviel als 1922). Auf den Landhunger als Auswanderungsgrund läßt die starke Beteiligung der agrarischen Gebiete Preußens gegenüber Berlin schließen. Andere Ursachen ergeben sich aus dem Beruf der Abwandernden. Es waren beschäftigt in:

	männlich	weiblich	Proz.
Land- und Forstwirtschaft	11 805	5 098	14,9
Bergbau, Hütte, Saline	1 411	432	1,6
Industrie, Gewerbe, Baugewerbe	33 458	11 960	39,9
Handel, Versicherung	8 951	4 119	11,5
Verkehr, Gast- und Schankgewerbe	2 446	682	2,7
Häusl. Dienste	249	11 315	10,2
Wechselnde Lohnarbeit	2 186	853	2,7
Freie Berufe, öffentl. Dienst	2 400	2 054	3,9
ohne Berufe usw.	2 828	11 565	12,6

Neben den zahlreichen landwirtschaftlichen Kräften und den auswandernden Dienstmädchen, Wirtschafterinnen usw. fallen die Abwandernden aus Industrie und Handel auf, mit denen unserer Wirtschaft manche gute Spezialkraft verlorengeht, für die das den Hauptstrom der deutschen Auswanderer aufnehmende Nordamerika Aufnahmegebiet ist. Im großen und ganzen steht die Zahl der auswandernden Industriearbeiter in einem annähernden Verhältnis zum Sinken unseres Exports, besonders der Menschenkraft erfordernden Maschinenausfuhr. Wir versuchen die Zusammenhänge durch folgende Aufstellung zu erläutern:

	Auswanderer	Maschinenexport (in Tonnen)
1913	25 843	677 930
1922	36 527	542 234
1923	115 416	352 293

Das Jahr 1922 wies infolge der Inflation einen recht beträchtlichen Maschinenexport (u. a. Lokomotiven nach Rußland) auf, die Scheinkonjunktur hält die Auswanderungen in Vorkriegsgrenzen. Erst das Jahr 1923 bringt den Zusammenbruch unseres Exports und damit die Erscheinung, Menschen an Stelle von Waren zu exportieren.

* **Die deutsche Zuckerindustrie im März.** Im Laufe des März wurden keine Rüben mehr verarbeitet. Die gesamte Zuckerherstellung, auf Rohzuckerwert zurückgeführt, betrug im März 29 472 Doppelzentner, vom 1. September 1923 bis 31. März 1924 insgesamt 11 200 825 Doppelzentner gegen 14 225 791 Doppelzentner vom 1. September 1922 bis 31. März 1923. Im einzelnen ist über die Herstellung dieser Zuckermengen zu berichten: Im März wurden von den Zuckerfabriken verarbeitet: 996 118 Doppelzentner Rohzucker, 2492 Doppelzentner Verbrauchszucker, 53 4.0 Doppelzentner Zuckerabläufe. Heraus wurden gewonnen 53 440 Doppelzentner Rohzucker aller Art und 847 102 Doppelzentner Verbrauchszucker. Der Verbrauchszucker verteilte sich auf die einzelnen Gruppen wie folgt: 267 119 Doppelzentner Kristallzucker, 164 309 Doppelzentner granulierter Zucker, 12 566 Doppelzentner Kand s, 5645 Doppelzentner Brotzucker, 88 821 Doppelzentner Platten-, Stangen- und Würfelzucker, 12 511 Doppelzentner Stücken- und Krümelzucker, 116 549 Doppelzentner gemahlene Raffinade, 172 540 Doppelzentner gemahlener Melis, 6305 Doppelzentner Farin, 737 Doppelzentner flüssige Raffinade, einschließlich des Invertzuckersirups. Die Stärkezuckerfabriken verarbeiteten 13 370 Doppelzentner in den Betrieben erzeugte und 39 037 Doppelzentner angekaufte Kartoffelstärke, aus denen gewonnen wurden: 257 Doppelzentner Stärkezucker in fester Form, 34 491 Doppelzentner Stärkezuckersyrup und 646 Doppelzentner Zuckerfarbe. Auf Rübensaft wurden im März verarbeitet 28 578 Doppelzentner rohe Rüben und gewonnen 5595 Doppelzentner Rübensaft mit 70—95 % und 38 Doppelzentner Rübensaft von weniger als 70 % Reinheitsgrad. In den freien Verkehr wurden im März 1924 (in Klammern die Ziffern für die Zeit vom 1. September 1923 bis 31 März 1924) übergeführt: 4502 (10 999) Doppelzentner Verbrauchszucker, 10 326 (188 313) Doppelzentner Zuckerabläufe usw., 31 100 (100 415) Doppelzentner Stückzucker. Steuerfrei als Liebesgabe aus dem Auslande wurden 110 (1588) Doppelzentner Zucker eingeführt.

Die Kölner Messe

ist am Sonntag eröffnet worden. Die außerordentlich große Zahl der Aussteller, die schon provisorische Erweiterungsbauten der riesigen Messehallen auf dem Gelände der einstigen Werkbundausstellung notwendig gemacht hat, und die Vertretung der rheinischen Braunkohlenindustrie mit allen ihren Nebenzweigen, sind ein Beweis, daß Industrie und Handel von Rheinland und Westfalen große Erwartungen an diese Messe knüpfen und eine Erweiterung ihres Absatzmarktes erhoffen. Die Messegebäude bedecken eine Fläche von rund 35 000 qm, ungefähr sechsmal so groß, wie die des Kölner Domes.

So zeigt sich Köln in der Messe als das natürliche Handelszentrum des Westens. Dazu ist die Stadt durch ihre geographische Lage und ihre Überlieferung als alte Handelsstadt besonders geeignet. Die Messe selbst ist in 18 Abteilungen gegliedert, die einen Eindruck von der gesamten Produktion der Westwirtschaft vermitteln. Sie gibt zugleich auch ein Bild von der Leistungsfähigkeit des deutschen Arbeiters, die Qualitätsarbeit schuf und hier mit dem Ausland in Wettbewerb tritt. Leider wird nichts gesagt, ob für diese Qualitätsarbeit auch Löhne gezahlt werden, die den Hunderttausenden in Rheinland und Westfalen ein menschenwürdiges Dasein ermöglichen. Eine gründliche Lohntabelle wäre deshalb eine wertvolle Ergänzung der Kölner Messe.

* **Zurückziehung russischer Guthaben aus Deutschland.** Wie wir hören, hat die russische Handelsvertretung in Anbetracht des politischen Konflikts mit Deutschland einen Teil ihrer deutschen Bankguthaben nach London überweisen lassen. Immerhin befinden sich noch erhebliche Beträge der Handelsvertretung bei deutschen Banken.

* **Die auswärtigen Arbeiter in Frankreich.** Im Jahre 1923 wurden in Frankreich 297 000 ausländischen Arbeitern Stellen vermittelt. Von ihnen waren 222 000 zum erstenmal nach diesem Lande gekommen. Nach der Staatsangehörigkeit verteilen sie sich wie folgt: Italiener 112 000, Polen 50 000, Spanier 36 000, Belgier 33 000, Portugiesen 11 000, andere 20 000. In das Baugewerbe vermittelt wurden 40 000 ausländische Einwanderer, in die Landwirtschaft 83 000, in verschiedene Gewerbe 51 000 und im Bergbau 35 000 sowie als Tagelöhner 48 000.

* **Aus der Tätigkeit der Dresdner Handelskammer.** Die Handelskammer wurde bei der Oberpostdirektion Dresden erneut wegen Beschleunigung der ersten Briefbestellung vorstellig. — In einer Eingabe an das Landesfinanzamt wurde darum ersucht, daß die Nacherhebung der Börsenumsatzsteuer von Warenverkaufsgeschäften bis zur bevorstehenden Entscheidung des Reichsfinanzhofes in dieser Angelegenheit ausgesetzt werden möchte. — Das Hauptzollamt Dresden hat die von der Handelskammer beantragte Ermäßigung des Zinsfußes für gestundete Zölle abgelehnt. — Das Wirtschaftsministerium hat die Handelskammer ersucht, ihre am Tonbergbau interessierten Firmen auf den billigen Bezug von Grubenholz aus der Sächsischen Schweiz aufmerksam zu machen und besondere Fälle von Preistreibereien einzurichten.

*

Bericht über die Warenpreise im Großhandel in der städtischen Großmarkthalle zu Dresden am 9. Mai 1924.

Marktlage: Preise: Kartoffeln teurer, sonst in allen Waren unverändert. Zufuhr: Grünwaren, besonders Spinat reichlich. Geschäftsgang: In allen Gattungen mäßig. — Speck, geräuchert, 50 kg, 85 M., Schweineschmalz, 50 kg, 68—78 M., Hühner, ½ kg, 0,90—1,40 M., Tauben, 1 Stück, 0,80—1 M., Kabliau, 50 kg, 16 M., Seelachs, 50 kg, 16 M., Bücklinge, 1 Kiste 2,5 kg, 1,50—2,20 M., Sprotten, 1 Kiste 1,5 kg, 1,00—2,00 M., Lachs, 1 Dose = 2 kg, 17 bis 20 M., Aale, ½ kg, 1,20—3,80 M., Heringe, geräucherte, 100 Stück, 8,50—16 M., Vollheringe, 1 Tonne, 25—80 M., Heringe in Gelee, 1 Dose = 4 l, 2,50—3 M., Sardellen, 1 Anker, 75—100 M., Bratheringe, 1 Dose = 4 l, 2,20—3 M., Russische Sardinen, 1 Dose = 4 l, 2,50—3 M., Ölsardinen, 1 Dose, 0,25—2,50 M., Rollmops, 1 Dose = 4 l, 2—3 M., Molkereibutter, 50 kg, 220—230 M., Landbutter, 50 kg, 220 M., Schweizer Käse, 50 kg, 170—190 M., Weißlack-Rahmkäse, 50 kg, 100—120 M., Lüneburger Käse, 50 kg, 90—100 M., Kümmelkäse, 50 kg, 40—60 Mark, Altenburger Ziegenkäse, 10 Stück, 4,50—5,50 Mark, Thüringer Stangen, 60 Stück, 1,50—2 M., Harzer Käse, 1 Kiste = 68/70 Stück, 1,30—1,50 M., Allgäuer Delikateßkäse, 30 Stück, 12 M., Camembert, 1 Kiste = 50 Stück, 7—8 M., Fromage de Brie, 50 kg, 70—120 M., Tilsiter, 50 kg, 80—120 M., Edamer, 50 kg, 90—120 M., Quark, 50 kg, 25 bis 28 M., Margarine, 50 kg, 53—67 M., Landeier, 60 Stück, 7—7,20 M., Böhmische 60 Stück, 6,60—7,20 M., Äpfel, 50 kg, 15—50 M. Äpfel, amerikanische, 1 Kiste etwa 24/25 kg brutto, 28—30 M., Walnüsse, 50 kg, 50—55 M., Haselnüsse, 50 kg 60—65 M., Kokosnüsse 100 Stück 45—50 M., Apfelsinen, italienische, Kiste 160/360, 18—26 M., Apfelsinen, spanische, 1 Kiste 360/504er, 25—35 M., spanische, 1 Kiste 714er, 38—50 M., Zitronen, 1 Kiste 300er, 10—12 M., Johannisbrot, 50 kg, 25 M., Datteln, 50 kg, 65—75 M., Erdnüsse, 50 kg, 40—50 M., Feigen, 50 kg, 35—40 M., Bananen, kanarische, 50 kg, 90—100 M., Ananas 1 kg, 90—100 M., Pflaumen, 50 kg, 26—45 M., Mischobst, 50 kg, 45—65 M., Marmelade, 50 kg, 30—100 M., Preiselbeeren mit Zucker, 50 kg, 100—150 M., Weißkraut, holländisches, 50 kg, 16—18 M., Kohlkeimchen, 50 kg, 15 M., Spinat, 50 kg, 10—15 M., Rapünzchen, 50 kg, 20—30 M., Kohlrüben, 50 kg, 5 M., Mohrrüben, 50 kg, 5—8 M., Rote Rüben, 50 kg, 5—6 M., Karotten, neue, 1 Bdch. 0,80—2 M., Kohlrabi, 50 kg, 6—10 M., Kohlrabi, neuer, 1 Stück 0,25—0,60 M., Schwarzwurzel, 60 Bdch., 0,20—0,25 M., Porree 60 Bdch., 0,10—0,15 M., Petersilienwurzel, ½ kg, 0,90—1 M., Radieschen, 60 Bdch., 3—4 M., Rettiche, 60 Bdch., 4—10 M., Mairettiche, 60 Stück, 25—50 M., Meerrettich, 50 kg, 120 M., Rhabarber, 50 kg, 15—20 M., Spargel, ½ kg, 0,50—1 M., Bohnen, ½ kg, 2,50 M., Kopfsalat, hiesiger, 60 Stück 4—12 M., Zwiebeln, hiesige, 50 kg, 20—25 M., Zwiebeln, fremde, 50 kg, 10—15 M., Gurken, ausländische, 1 Stück 1,20—1,30 M., Gurken (Salat-), hiesige, ½ kg, 1—1,20 M., Kartoffeln, hiesige, 50 kg, 5,50—6 M., neue, italienische, 50 kg, 22—26 M., Morcheln, frische, ½ kg, 1 M., Sauerkraut, 50 kg, 15—17 M., Gurken, saure, neue, 60 Stück, 12—24 M., Pfeffergurken, 60 Stück, 15—26 M., Senfgurken, 50 kg, 120—220 M. — Für bessere Sorten Ausnahmepreise über Notiz.

Produktenbörse zu Leipzig, den 10. Mai 1924.

Weizen 155—161, ruhig. Roggen 136—144, ruhig. Sommergerste 160—190, ruhig. Wintergerste 160—170, ruhig. Hafer 144—154, ruhig. Mais 205—220, ruhig. Raps 250—270, ruhig.